

W. J. Foster aus Darlaston berechnete die Wärmebilanz des 72,5' hohen Hochofens in Darlaston. W. Rosenhain in Birmingham berichtete über „das plastische Ausweichen von Eisen und Stahl“ und B. H. Twaite aus London über „die Verwendung von Stahl in amerikanischen Hochbauten“. P. Breuil aus Paris hatte die von ihm als Inhaber des Carnegie-Forschungsstipendiums ausgeführte Arbeit: über „die Beziehungen zwischen den Wirkungen von langsamem Druck und von plötzlichem Druck auf Eisen und Stahl“ vorgelegt. Die Arbeit des P. Longmuir, der ebenfalls ein Carnegie-Stipendiat ist, befasste sich mit der Untersuchung des Einflusses wechselnder Gießtemperaturen auf die Eigenschaften von Stahl- und Eisengüssen.

W.

Nekrolog.

Oberbergtrat Leopold Fiedler †.

Montag am 30. Mai um 1/8 Uhr früh ist in Mähr.-Ostrau nach kurzem Leiden Oberbergtrat und Zentralinspektor der k. k. priv. Kaiser Ferdinands-Nordbahn i. R. Leopold Fiedler sanft entschlafen. Seines edlen Charakters und seiner Liebenswürdigkeit wegen hoch geschätzt, hat sein Tod die allgemeinste und aufrichtigste Teilnahme in der Ostrauer Umgebung erregt.

Fiedler wurde als Sohn eines Verwalters der Hüttenwerke des Grafen Sternberg am 13. Mai 1815 in Komoran, einem Dorfe unweit Příbram, geboren. Nach Absolvierung des akademischen Gymnasiums, der philosophischen und technischen Studien in Prag widmete er sich zufolge seiner besonderen Neigung zu den bergtechnischen Wissenschaften den bergakademischen Studien in Schemnitz, die er mit vorzüglichem Erfolge im Jahre 1838 vollendete. Nach zweijähriger Bereisung ausländischer Berg- und Hüttenwerke auf Staatskosten wurde er als Praktikant den Kohlenwerken in Fohnsdorf zugeteilt, von wo er im Jahre 1842 zu den bei Böhm.-Skalitz und Trautenau vom Ärar unternommenen Schurfarbeiten als Schürfungskommissär berufen wurde. Am 1. Juni 1850 erfolgte seine Ernennung zum k. k. Bergverwalter nach Mähr.-Ostrau, wo er durch eine lange Reihe von Jahren zuerst im Staatsdienste und dann, als die Kaiser Ferdinands-Nordbahn die ärarischen Montanwerke am 1. August 1856 übernahm und Fiedler zum Berginspektor und Vorstand des schon damals ausgedehnten Bergbaues bestellt wurde, eine rastlose, erfolgreiche Tätigkeit entwickelte. Bei seinem Übertritte wurde Fiedler, in Berücksichtigung seiner großen Verdienste, von Sr. Majestät mit dem Titel eines k. k. Bergrates ausgezeichnet. Emsig auf die Hebung der Nordbahnbergbaue bedacht, wurden von nun an unter seiner Leitung zahlreiche Neuerungen und Umgestaltungen bei den Bergbaubetrieben vorgenommen. Seine fachmännischen Leistungen fanden denn auch die vollste Würdigung, denn Fiedler wurde im Jahre 1881 mit dem Ritterkreuze des Franz Josefs-Ordens ausgezeichnet, im Jahre 1883 von der Nordbahndirektion zum Zentralinspektor befördert und mit allerhöchster Entschliebung vom 1. Oktober 1889 von Sr. Majestät in Anerkennung seiner 50jährigen hingebungsvollen und ausgezeichneten Berufstätigkeit durch die Verleihung des Titels eines k. k. Oberbergrates geehrt. Manche dieser Ehrungen gab seinen Mitbeamten und Freunden die gerne benützte Gelegenheit, dem allseits hochgeschätzten, um die Förderung des Ostrauer Bergbaues vielfach verdienten Fachgenossen in festlichen Ovationen ihre Teilnahme zu bezeugen. Anlässlich seiner Dekoration mit dem Franz Josefs-Orden veranstalteten sie am 13. März 1881 eine imposante Feierlichkeit, an die sich ein Bankett schloss, bei welchem in begeisterten Reden

Fiedlers Verdienste gepriesen wurden¹⁾; im Jahre 1885, anlässlich seines 70. Geburtstages, brachten ihm seine Beamten ihre Glückwünsche dar und überreichten ihm als Zeichen ihrer Verehrung eine schwungvoll verfasste Adresse.²⁾ Auch außerhalb seines Berufskreises wirkte Fiedler vielfach in gemeinnützlicher Weise; er war bis zu seinem Tode Mitglied des Gemeindeausschusses der Stadt Mähr.-Ostrau, um deren Wohl er sich so viele Verdienste sammelte, dass ihm die Auszeichnung zuteil wurde, zum Ehrenbürger der Stadt erwählt zu werden. Die evangelische Pfarrgemeinde in Ostrau, deren Stifter der Verbliehene war, ernannte ihn zum Ehrenpresbyter. Mit dem Ende des Jahres 1891 nach 53jähriger Dienstzeit im 77. Lebensjahre erfolgten Übertritte in den Ruhestand schloss Oberbergtrat Fiedler sein segensreiches, von den schönsten Erfolgen gekröntes Wirken als Bergmann. Während seiner langjährigen Laufbahn gewann er die Herzen aller, welche mit ihm je verkehrten, und unauslöschlich blieb der Eindruck, den die Leutseligkeit, die seltene persönliche Anspruchslosigkeit und der milde Sinn, die den Dahingeshiedenen auszeichneten und die ihm ein beglückendes Alter sicherten, auf jedermann machte. Welch allgemeine Sympathien dem Dahingeshiedenen entgegengebracht wurden, davon gab sein feierliches bergmännisches Leichenbegängnis am 1. Juni einen überzeugenden Beweis denn es beteiligten sich daran beinahe sämtliche Ostrau-Karwiner Bergbeamten, Honoratioren und Korporationen, eine große Schaar von Bergleuten mit Fahnen aus Mähr.-Ostrau und Umgebung und eine reiche Fülle prachtvoller Blumenspenden deckte den Sarg, in welchem der Verewigte zu Grabe getragen wurde. Ein wahrer Menschenfreund, eine Zierde des Standes, dem er angehörte, wurde uns durch den Tod entrissen; möge sein Andenken auf die Nachwelt übertragen werden! R. i. p.

Č.

Bergdirektor Karl Rochata †.

Am 25. Mai d. J. schied an der Stätte seiner vieljährigen Wirksamkeit Karl Rochata, Direktor des v. Millerschen Antimonwerkes zu Bányá bei Szálonak im Eisenburger Komitat aus dem Leben. Er war am 2. Februar 1846 zu Joachimstal in Böhmen geboren, besuchte dort die Unterrealschule, praktizierte dann durch fünf Jahre am ärarischen Silberbergbau daselbst, worauf er erst an die Bergschule in Příbram kam. Nach deren Absolvierung als Grubensteiger in ärarische Dienste getreten, bildete er sich mit eisernem Fleiße weiter aus, so dass er in kurzer Zeit befähigt war, die Aufnahmepfung an der Bergakademie zu Schemnitz abzulegen. Nachdem er seine Studien in Schemnitz vollendet hatte, übernahm Rochata die Verwaltung der Graphitbergbaue zu Mühldorf in Niederösterreich, trat jedoch nach wenigen Jahren in die Dienste des Baron May de Madiis sen. in Oberkärnten, dessen Bergbaue auf Edelerze durch Rochata einem gründlichen Studium unterzogen wurden. Die Frucht seiner damaligen hingebungsvollen Tätigkeit legte er in einer schätzenswerten Monographie „Die alten Bergbaue auf Edelmetalle in Oberkärnten“ nieder, welche im Jahrbuche der geologischen Reichsanstalt vom Jahre 1878 erschien. Da die Wiederaufnahme des kärntnerischen Gold- und Kupferbergbaues, für welche er bis an sein Lebensende die beste Hoffnung hegte, durch die Ungunst der Verhältnisse vereitelt wurde, schied er im August 1878 von Oberkärnten und übernahm den Betrieb des zugrunde gegangenen Antimonbergbaues bei Szálonak in Ungarn, den die Firma J. M. Miller & Ko. eben erworben hatte. Hier fand er ein reiches Feld für seine unermüdete Tatkraft und seine umfassenden Kenntnisse. Obwohl sämtliche Stollen des alten Bergbaues verbrochen waren und erst mühsam gewältigt werden mussten, um überhaupt an die Feldorte zu kommen, gelang es Rochata doch schon im ersten Jahre, bei 1000 q

¹⁾ Siehe „Österr. Ztschr. f. Berg- u. Hüttenwesen“ Jahrgang 1881, Nr. 13 S. 179.

²⁾ Siehe „Vereins-Mitteilungen“ Nr. 6, 1885.